

Bern

Immerhin hebt eine Antonow ab

Belpmoos Im Flughafen Bern läuft nach dem Aus für Skywork nicht mehr viel. Umso mehr fällt es auf, wenn der grösste einmotorige Doppeldecker der Welt startet.

Markus Dütschler

Von Gewusel und Hektik keine Spur: Eine fast gespenstische Ruhe erfüllt das Empfangsgebäude im Belpmoos. Zwar sitzt eine uniformierte Dame hinter einem Schalter und unterhält sich mit einer anderen Mitarbeiterin. Diese, im Stundenlohn bezahlt, ist seit dem 5. Oktober erstmals wieder für einen Tag aufgebunden worden. Die blauen Anzeigetafeln, auf der bis Ende August, bis zum Aus von Skywork, viele Destinationen aufschienen, ist leer. Nicht ganz leer. «XX 2492, Saanen, 10:30» steht bei den Abflügen. Und bei den Ankünften: XX 2493, Saanen, 15:00».

Das sind beides wir. Der Verein Pro Belpmoos, der an guten wie an bösen Tagen zum Flughafen steht, lässt – das ist wörtlich zu verstehen – eine Antonow-2 einfliegen, um den Mitgliedern einen Ausflug zu bieten. Der «Bund» darf mit. Der grösste einmotorige Doppeldecker mit einer Spannweite von 18 Metern ist in Grenchen stationiert. Dort ist das Wetter gut, doch die Piloten starten erst, wenn sich auch in Belp der Nebel gelichtet hat, denn die Maschine sowjetischer Bauart fliegt auf Sicht.

Sogar die Spatzen sind weg

Es dauert noch etwas. Das Dutzend Flugbegeisterter lässt sich darum im Café nieder, das geöffnet ist und sogar mit frischen Sandwichs aufwartet. Auch andere Grüppchen vertreiben sich die Zeit im Kiosk- und Verpflegungsbetrieb vor der hohen Glaswand, hinter der sich einem aber nicht das gewohnte Spektakel bietet. Bei dieser Ruhe erregt selbst ein kleines Fluggerät, das draussen steht, Aufsehen. Die beiden Piloten, die es nach Bern



Auf dem Flughafen Bern ist nicht mehr viel los: Die Antonow-2 kommt wie gerufen. Foto: Markus Dütschler

gebracht haben, wandeln etwas betreten durch die Empfangshalle, die fast wie ein Film-Set wirkt. Sogar die Hinweiskarten auf den Tischen, dass man die «Vögel bitte nicht füttern» soll, sind gegenstandslos geworden: Offenbar wurde auch die naschende Spatzenflotte gegroundet.

Ältere Herren am Nebentisch verhalten sich nach dem Grundsatz, wonach man über Dinge, die zum Weinen sind, gescheiter lacht. «Wir wollten nach Lanzarote, nun fahren wir halt mit dem Postauto nach Lanzelhäusern», witzelt einer. Der andere ergänzt: «Fliegen ist ja sooooo gefährlich.» Und einer aus der Antonow-

Gruppe, der Wanderschuhe trägt, kündigt an, beim Flug am Niesen auszusteigen, um «i d Schwümm» zu gehen.

Schwere russische Qualität

Die Antonow sei im Anflug, heisst es nun. Die Gruppe begibt sich zum Check-in. Dort gibt es auch jetzt keine Halbheiten, selbst wenn die Gruppe nur so etwas wie ein Car-Fährtli in der Luft unternimmt. Die Flasche mit dem Getränkeest bleibt hier, das Piepsen wegen eines künstlichen Kniegelenks wird abgeklärt, Schuhe werden ausgezogen.

Dann landet die Maschine, am Steuer Christoph Dubler und sein

Vater Hansruedi, der einst für die Swissair unterwegs war. Die Türe öffnet sich, eine Leiter wird angelehnt. Die Sitze sind längs der Wände angeordnet, man denkt an Truppentransporte oder die Moskauer Metro. Die Antonow-2 wurde 1947 in der Sowjetunion entwickelt und ab 1960 in Polen nachgebaut. Unser Exemplar von 1990 ist in Ungarn immatrikuliert. Die Maschine gehört dem Antonov-Verein Schweiz.

Langfädige Sicherheitshinweise entfallen. Das Handy darf anbleiben, denn Elektronik gibts an Bord nicht. Hier berührt der Pilot kein Display, sondern setzt Kabelzüge von solider sowjetischer

Machart in Bewegung, und beim Reparieren hilft oft ein gezielter Hammerschlag. Eine Druckkabine gibts nicht, am unteren Türtrand ist ein kleiner Luftspalt auszumachen. Die 1000 PS reissen das Flugzeug nach etwa 250 Metern förmlich von der Startpiste hoch. Es knattert und rüttelt, als sässe man auf einem überdimensionierten Rasenmäher.

Dann ist die Tafel wieder leer

Der «Traktor der Lüfte», wie die Antonow genannt wird, setzt nach einer guten halben Stunde auf dem Flugfeld von Saanen auf: Gstaad Airport. Im Juni wurde hier ein repräsentatives hölzernes Betriebsgebäude mit einer Lounge im hochwertigen Lodge-Style eröffnet. Die Gemeindeversammlung von Saanen hatte einen Millionenbeitrag fast einstimmig genehmigt, Einsprachen gab es nicht. Auch ein gewisser Bernie Ecclestone soll seine Schatulle geöffnet haben.

Nun werden die Reichen und Schönen standesgemäss empfangen und stellen ihre Maschinen in hochmodernen Hangars ein. Wer schwache Nerven hat, kann – gegen Bezahlung natürlich – verlangen, dass das Feuerwehrauto bei seiner Ankunft nicht nur im Betriebsgebäude steht, sondern sich mit Mannschaft, Löschschaum und laufendem Motor neben der Piste bereithält – für den Fall der Fälle.

Die Belpmoos-Gruppe fliegt wieder heim. Kurze Zeit später setzt die Maschine butterweich auf der Piste auf. «Saanen» verschwindet von der Informationstafel. Nun ist sie wieder blankblau.

Der «Traktor der Lüfte» in Belp. Mehr Bilder finden Sie auf unserer Website unter antonow.derbund.ch.

Stadtberner SP denkt über Halbkanton nach

Stadtkanton Stadt und Kanton Bern verhalten sich bisweilen wie Katz und Maus. Das Verhältnis ist belastet, und der Stadt-Land-Graben scheint immer tiefer zu werden. Nun kommt das Thema Stadtkanton einmal mehr auf die politische Agenda: Die Stadtberner SP will heute Abend darüber diskutieren und allenfalls weitere Schritte beschliessen. Als Grundlage dient ihr die Studie zweier Juristinnen und eines Juristen, welche die Vor- und Nachteile eines Halbkantons im Rahmen untersuchten.

Die Studie sieht durchaus Vorteile eines Stadtkantons, der zu den finanzstärksten Kantonen des Landes gehören würde und dank seiner überschaubaren Grösse einfacher zu lenken wäre. Allerdings gäbe es auch gewichtige Nachteile. Der Stadtkanton wäre letztlich wohl zu kleinräumig, und mit dem Wegfall der Zweisprachigkeit ginge die Brückenfunktion Berns für die Schweiz verloren. Das Zusammenleben von Stadt und Land müsste – wie in Basel – in unzähligen Vereinbarungen geregelt werden.

Dann wäre da noch die Geschichte mit den Nationalratssitzen. Ein Stadtkanton Bern hätte Anrecht auf drei garantierte Sitze. Aber: Aktuell kommen 8 der 25 bernischen Nationalratsmitglieder aus der Stadt.

Grossbern als Alternative

Die Autoren der Studie kommen zum Schluss, dass die Idee letztlich wohl bloss ein Gedankenspiel ist. Auch ein Hauptstadtdistrikt nach Vorbild von Washington D. C. sei kaum realisierbar. Schon der frühere Stadtpräsident Alexander Tschäppät mahnte, die Stadt sei auch vom Land abhängig, wenn es etwa um Ressourcen oder Bauland gehe.

Die Stadt könnte, so Experten, ihre Position im Kanton auch durch den Zusammenschluss mit Vorortsgemeinden – also als Grossbern – verbessern. (sda)

ANZEIGE

Teppich-Edel-Handwäsche nach persischer Tradition

Orientteppichhaus Burgdorf
Kornhausgasse 1, 3400 Burgdorf

Telefon 034 424 05 48
Öffnungszeiten: Mo–Fr 10.00–18.30
Sa 10.00–16.00

Sonderaktion diese Woche
auf allen Reparaturen und Teppichwäschen 25%



- Fachgerechte Bio-Handwäsche
- Chlorfreie Reinigung ohne Farbverluste
- Imprägnierung und Rückfettung
- Spezialreinigung bei Mottenbefall



Teppich-Reparatur und -Restauration

- Teppich-Reparatur durch langjährig erfahrenes Fachpersonal
- Fransen und Kanten werden erneuert
- Ungezieferschäden werden beseitigt
- Löcher, Risse und abgetretene Stellen werden mit Originalmaterial neu geknüpft
- Beseitigung von Feuer-/Wasserschäden

Kostenloser
Hol- und Bringservice

Nachrichten

Frau von Unbekanntem mit Stein angegriffen

Lyss Am Samstagmorgen hat ein Unbekannter einer 30-jährigen Frau am Bahnhof in Lyss mit einem Stein von hinten auf den Kopf geschlagen, als diese an einem Billettautomaten stand. Die Frau musste mit der Ambulanz ins Spital gebracht werden. Der Täter wandte sich nach dem Angriff einem Mann zu und verfolgte ihn, worauf dieser auf eine Menschengruppe in Gleisnähe zuzuging, wie die Polizei Bern am Samstag mitteilte. Anschliessend stieg der Täter über die Gleise und flüchtete. (sda)

Fast 60 Kilo Abfall in der Lorraine gesammelt

Bern In nur anderthalb Stunden haben 20 Freiwillige am Samstagnachmittag herumliegenden Müll eingesammelt. Startpunkt der sogenannten Trash Heros war das Restaurant Du Nord, von wo aus sich die Helferinnen und Helfer in Richtung Lorraine-Bad bewegten. 59 Kilo sammelten sie ein, darunter fast 100 Aludosen, über 3000 Zigarettenstummel, PET- und Glasflaschen und rund 175 Liter Restmüll. Aussergewöhnlichster Fund war ein ausgestopfter Rehkopf. (kls)

Kompromiss für Fussgängerzone in Thun

Thun Mit der Eröffnung des Parkings Schlossberg entsteht in der Thuner Innenstadt ab Mitte November eine Fussgängerzone. Sie umfasst das Bälliz, den Rathausplatz, die Untere und Obere Hauptgasse, den Mühleplatz und den Aarequai. In dieser Zone werden rund 240 Parkplätze aufgehoben, teilte die Stadt Thun mit. Bei den Zufahrten bleiben einzelne Kurzzeit-Parkplätze erhalten. Auf diesen Kompromiss hat sich eine Begleitgruppe geeinigt. (sda)

Bern fordert regionale Verankerung der Medien

Bern Der Kanton Bern sagt grundsätzlich Ja zum neuen Bundesgesetz über elektronische Medien. Er pocht aber auf die regionale Verankerung. So soll die SRG verpflichtet werden, im politischen Zentrum Bern starke Informationsredaktionen zu betreiben. Die privaten Radio- und Fernsehstationen sollen mehr Planungssicherheit erhalten. Ihre Konzessionen sollen jeweils zehn Jahre gültig sein, und sie sollen angemessene Beiträge erhalten, schreibt die Staatskanzlei in einer Mitteilung. Weiter befürwortet der Regierungsrat in sei-

ner Vernehmlassungsantwort, dass das neue Gesetz auch eine Unterstützung von Nachrichtenagenturen wie Keystone-SDA ermöglicht. (sda)

Fahrerflucht nach Velo-Unfall in Thörigen

Thörigen Ein Velofahrer wurde am Samstagabend auf der Buchsistrasse in Thörigen von einem überholenden Auto touchiert. Der Velofahrer stürzte und verletzte sich dabei. Die Lenkerin oder der Lenker des Autos setzte die Fahrt fort, ohne anzuhalten. (lok)

Tausende nutzten die autofreien Strassen

Bern Am Sonntag zwischen 10 und 18 Uhr waren die Strassen im Kirchenfeldquartier für Autos gesperrt. Die Stadt Bern überliess es den Anwohnern und ansässigen Organisationen, den Freiraum zu nutzen. Restaurants und Läden haben ihren Betrieb geöffnet, daneben unterhielten Yoga, Theater und Konzerte die zahlreichen Besucher. Höhepunkt war die Faltrad-Schweizer-Meisterschaft, bei der die Teilnehmenden in Veston, Hemd und Krawatte mit Rädern der britischen Kultmarke Brompton um die Wette radelten. (kls)